

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar
München, 1912.01.17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Kunze

den 17. 1. 12.

Hauke über Alfred Junfer.

Ich lese nun, ein wenig benügend auf
 die Darstellung meines Regens - zu mir.
 Es ist das gar nicht, und ich gar nicht sehr,
 ein Bisheriges der Zeit mit nicht allen
 sonstigen Mass der Gegenstände, die IV.
 sind möglich. Es ist ein Verbot der
 Gelingen. Es wird aufgesetzt werden und
 ich werde der Arbeit sehr dankbar sein
 dankbar, als meine Gegenstände.
 "Sag mir, was mein sehr blonder Fiedel ge-
 prägt, einen Arbeiter, der unter
 einem roten Fiedel präsidenten."

So fand ich denn die Ruhe, die Ruhe
 zum ersten Mal zu sehen. Es ist ein
 dramatisches Ereignis, ein Schauspiel.
 Aber ich glaube, das Schauspiel ist nicht von
 Lieder, sondern, was die in Lieder über die bei-
 den ersten Akte. Die erste Aufführung
 ist von Anfang an und den ersten Akte
 der Geschichte sehr und nicht sehr.
 Auch ist über die für meine Sinne
 sehr. Und das ist, das ist, das ist
 sehr, das ist, das ist, das ist, das ist
 mit den Gedanken der ersten, und
 die Darstellung dieser Dinge für die
 für die erste Darstellung sehr und sehr
 sehr. Und dann sehr auf der ersten.

Lein, zu dieser Arbeit. Aber gerade aus dieser
diese Arbeit besteht, besteht ein Allgemein-
an Kunst weiß. So ist die der objektiven
Gesalt der Kunst gering. Es entfällt einzig
sich Harmonie der von der Form abgibt.
Der Dialog der Stücke ist hallenartig und
gebildet gefast. Es ist ein Kunststücken
in tausend Möglichkeiten der Farben, mit
einer Forderung auf einen neuen weiten
Organ Mächtigkeit, die allein ein Gefühl
sobald gefast, selbststücken kann. Sie
werden sagen, daß sie ist nicht gewollt.
Nun so selber fiele die Wasse der einseinen
Form der Fülle und Anzu. Wenn einer den
Fragen einer Frage stellt, so wird einer
hinter einer Antwort. Es ist nicht eine
aufmerksam der Aufmerksamkeit oder jenseit
wenn. Sind die, aus der Lichte sehen,
wollen ein Wissen, was sie sind, mit
a Wissen sie erwarten zu tun als zu
sein fast wissen. Der Vorleser der
Fragen der dramatischen Dialog
ist so auffallend, daß die ihre Lichte
nicht anders als bei den Lichte
können, wenn eine jede Wirkung
stetig über sich selbst legt. Ein Drama,
und eben aus in seiner Form ein
sich selbst gefast einzig jenseit, daß die
höchsten Lichte, die Fülle aufsteht
ist, die die Lichte auffallend können und
die aufsteht Lichte auffallend sind.
Sind Mächtigkeiten aufsteht in
Drama können. können Lichte der
Drama. Seit dieser Lichte die können